

# Der Neonazi von nebenan

**Stefan Silar** ist seit 20 Jahren in der rechtsradikalen Szene Norddeutschlands aktiv. Und kultiviert zugleich das Bild des ganz normalen Bürgers

CHRISTIANE TAUER

**S**tefan Silar ist 19 Jahre alt, als er Gustav Schneeclaus tötet. Es ist der 18. März 1992, ein kühler Mittwochabend in Buxtehude. Gemeinsam mit einigen Kumpeln ist Silar an jenem Tag bereits seit den Nachmittagsstunden am Busbahnhof der Kleinstadt, wo sich die rechtsradikale Szene regelmäßig zu „exzessivem Alkoholkonsum“ trifft, wie in alten Zeitungsaufnahmen zu lesen ist.

Dort stoßen sie auch auf Schneeclaus, einen 53 Jahre alten Kapitän. Er ist ebenfalls betrunken und stellt den jungen Männern Fragen zur Seefahrt. Irgendwann muss das Gespräch dann gekippt sein. „Hitler war der größte Verbrecher“, soll Schneeclaus zu den Neonazis gesagt haben. Es kommt zum Streit, der schließlich eskaliert. Ein 26-Jähriger aus Neugraben tritt dem Kapitän mit seinen schweren Stiefeln ins Gesicht, schlägt später mit einem Kantschholz zu. Auch Silar malträtiert das Opfer mit Tritten. Am Ende springt er sogar mit beiden Füßen auf den Körper des Mannes, während ihn sein Freund anfeuert. Vier Tage später, am 22. März, stirbt Schneeclaus an seinen schweren Verletzungen.

20 Jahre ist das mittlerweile her. In Buxtehude gibt es am Sonnabend, 17. März, eine zentrale Gedenkveranstaltung mit Kundgebung und Demonstration in Gedenken an das Opfer. Bis Donnerstag, 22. März, Schneeclaus' Todestag, kann jeder Blumen am Busbahnhof der Estestadter niederlegen.

Was aber ist aus den Tätern geworden? Der 26-jährige Neugrabener wurde damals zu acht Jahren und sechs Monaten Gefängnis wegen Totschlags verurteilt, Stefan Silar zu sechs Jahren Jugendstrafe, nach fünf Jahren wurde sie in eine Bewährungsstrafe umgewandelt.

**Silars Laden liegt nahe des Ehrenmals für die Weltkriegs-Gefallenen**

Es hätte nun sein können, dass die Zeit im Gefängnis den jungen Silar läutert, dass er seine Tat und ihre Motive bereut und ein anderer Mensch wird. Doch das ist offensichtlich nicht der Fall. Er bleibt der Szene treu und betreibt heute den Laden „Streetwear Tostedt“, den er im Jahre 2005 im Ortsteil Todtglüsing der Samtgemeinde eröffnet hat. Keine hundert Meter vom Ehrenmal für die Gefallenen der zwei Weltkriege entfernt.

Wer in diesen Tagen an dem Laden vorbeigeht, entdeckt einen weißen Zet-



Kapitän Gustav Schneeclaus wurde 1992 im Alter von 53 Jahren erschlagen



Mit Kleidung dieses Typs handelt Stefan Silar. Am Gymnasium Tostedt ist es verboten, Produkte der Marke zu tragen Fotos: dpa, Folke Wiegers

tel an der Eingangstür. „Für Presse jeglicher Art besteht Hausverbot“ steht darauf geschrieben. Dazu der Hinweis: „Dieses Objekt wird kameraüberwacht.“ Selbst ein ahnungsloser Passant ahnt, dass das kein gewöhnliches Geschäft ist. Der Laden an der Niedersachsenstraße, der laut seiner Internetseite neben Thor-Steinar-Pullis unter anderem auch Musik von Gruppen wie Nahkampf & Schwarzer Orden, Spreegeschwader oder Endlöser im Angebot hat, wird vom Niedersächsischen Verfassungsschutz als Ausgangspunkt rechtsextremistischer Aktivitäten eingestuft.

Dass Silar von dort aus bis zum heutigen Tage nahezu ungestört wirken kann, liegt nicht zuletzt an mehreren Gerichtsverfahren, die am Ende zu seinen Gunsten ausgingen. Erst vor knapp zwei Monaten, Mitte Januar, hob das Oberlandesgericht Celle ein Urteil des Landgerichts Stade auf, das bereits ein Urteil des Tostedter Amtsgerichts abgemildert hatte (siehe Infokasten). Für die Tostedter Bürger bedeutet das alles in allem, dass sie weiterhin mit dem Geschäft in ihrer Mitte leben müssen.

Und genau dort, in dieser Mitte der Gesellschaft, will auch Silar selbst unterkommen. „Wir gehen davon aus, dass er für sich ein Biedermann-Image kultivieren will“, sagt Ulrich Graß. Der Lehrer für Deutsch und Werte und Normen am Tostedter Gymnasium ist Mitglied im Forum für Zivilcourage, das sich im Jahre 1998 gegründet hat. Es ist ein loser Verbund von etwa 30 Bürgern und Vertretern von Schule, Kirche, Polizei und Verwaltung, die zeigen wollen, dass Tostedt auch ein anderes, nazifreies Gesicht hat. „Das Problem ist ja da, man darf es nicht verschweigen, sondern muss offensiv damit umgehen“, ist seine Überzeugung.

Warum aber kann dieses „Problem“, für das Silar und sein Laden quasi exemplarisch stehen, so gut gedeihen? Was ist die Faszination, die von ihm ausgeht? Ist er nicht ein ganz normaler Geschäftsmann, der zu Fuß die wenigen Hundert Meter von seiner

Wohnung zum Geschäft geht, um die Eingangstür aufzuschließen und den Lebensunterhalt für seine Familie zu verdienen?

Graß ist sich sicher, dass Silar vor allem die Beteiligung am Tod Schneeclaus', so makaber es klingt, einen gewissen Nimbus in der Szene verleiht. Auch sein langes Strafregister dürfte dazu beitragen. Allein von 1992 bis 2010 umfasst es sieben Einträge. Offen bleibt hinter diesen Fakten, wer der Mensch Stefan Silar überhaupt ist. Fragt man nach, sind die Antworten recht vage und beziehen sich eher auf seine Taten. Seine ersten Schritte in der Szene soll er als Jugendlicher in Buxtehude unternommen haben, sagt Olaf Meyer, Mitglied der Antifaschistischen Aktion Lüneburg/Uelzen und einer der Redner bei der Gedenkveranstaltung am 17. März in Buxtehude.

*Er ist jemand, vor dem man sich in Acht nehmen muss.*

Ulrich Graß,  
Forum für Zivilcourage

Nachdem Silar seine Gefängnisstrafe Ende der 90er-Jahre abgesessen hatte, während der er eine Ausbildung zum Zentralheizungs- und Lüftungsbauer absolvierte, blieb er mit der rechten Szene in Kontakt. Wo genau er zu diesem Zeitpunkt wohnte, ist Meyer indes nicht bekannt, als Geburtsort wird bei Gerichtsverhandlungen Buxtehude angegeben.

Über das Netzwerk „Blood & Honour“ sei er dann maßgeblich an der Organisation von Szene-Konzerten beteiligt gewesen, so Meyer weiter. Über „Combat 18“ ebenso, jedoch zeichnete die Gruppe auch für weitere gewalttätige Aktionen verantwortlich. „Diese Zeit war ein Bruch“, sagt Olaf Meyer. Erstmals verdiente Silar Geld mit seiner Ideologie. Aus diesem Szenario heraus

soll der Gedanke erwachsen sein, den Streetwear-Laden in Tostedt zu eröffnen.

Der Vater dreier nicht erwachsener Kinder scharft laut Meyer derzeit eine Gruppe von etwa 50 Gleichgesinnten um sich, die auch mit den Kameradschaften „Gladiator Germania“ oder „Nationaler Widerstand Tostedt“ verbunden sein soll. Ulrich Graß geht derweil von circa 30 Gesinnungsgenossen aus. „Durch den Laden werden Jugendliche geködert“, sagt Graß. Häufig seien es Außenseiter, die sich dort willkommen fühlten. Sie gingen zum Kickern dorthin und wollten sich in einer Mutprobe beweisen, wenn sie die am Gymnasium seit anderthalb Jahren verbotenen Thor-Steinar-Pullover trügen. „Erst vor wenigen Wochen hatte jemand aus unserer achten Klasse einen solchen Pulli an“, sagt der Lehrer.

Stefan Silar hat zwei Gesichter, davon ist er überzeugt. Eines ist das des guten Bürgers, der wie jeder andere im Ort lebt, das andere ist das des gefährlichen Neonazis, der auf Fotos von Demonstrationen mit wutverzerrtem Gesicht auftaucht. „Er ist jemand, vor dem man sich in Acht nehmen muss“, sagt Graß. „Wir müssen aufpassen, dass er hier nicht eines Tages für den Samtgemeinderat kandidiert.“

Es ist der Zwiespalt, wie man dem „Problem Silar“ am besten begegnen sollte, der in Tostedt überall zu spüren ist. Hinsehen oder wegschauen? Herunterspielen oder ernst nehmen? Samtgemeindebürgermeister Dirk Bostelmann hat sich dazu entschieden, die Sache nüchtern zu betrachten. „In unserem Land darf jeder seine Meinung äußern“, sagt er. Es gehöre in einem Rechtsstaat dazu, solche Leute zu ertragen – man müsse mit ihnen ja nicht in eine WG ziehen oder sie im öffentlichen Dienst einstellen. Vor allem aber sieht es Bostelmann als Aufgabe der Samtgemeinde an, dafür zu sorgen, dass den Rechtsradikalen keine Jugendlichen auf den Leim gehen. Über den Präventionsrat, die Schulen und einzelne Projekte der Jugendarbeit werde viel gemacht.

Auch Eike Holtzhauer, zweiter Vorsitzender des Todtglüsing SV, kennt den privaten Silar, der in der Fitnesshalle seines Vereins ein- bis zweimal die Woche sein Krafttraining absolviert. Er könne die Diskussion im Ort zwar nachvollziehen, warum der Verein ihn überhaupt bei sich trainieren lasse, sagt er. Nur – welche Handhabe hat ein Verein gegen jemanden, der sich an die Regeln hält? „Wenn wir ihn hinauswerfen, kann er vor Gericht ziehen.“

**Die Polizei beobachtet die Aktivitäten der rechten Szene ständig**

Es sei nicht Aufgabe des Sports, etwaige Versäumnisse der Justiz auszubügeln. „Uns wurde von der Polizei gesagt, dass der Verfassungsschutz die Sache unter Kontrolle hat.“ Wenn das doch nicht der Fall sein sollte, könne der Todtglüsing SV nicht ersatzweise Recht sprechen. Ähnlich wie der Samtgemeindebürgermeister findet es Holtzhauer weit wichtiger, die Jugendlichen gegen braunes Gedankengut zu immunisieren. „Wir achten darauf, dass bei uns im Verein keine politischen Äußerungen fallen.“ Kontakte zu anderen Vereinsmitgliedern habe Silar sowieso nicht.

Hinsehen, dranbleiben, aufpassen – der Zentrale Kriminaldienst der Polizei in Buchholz mit seinem Fachkommissariat Staatsschutz beobachtet die Szene um Silar seit Langem. Die Beamten wüssten genau, wer dazugehört, besuchten und befragten sie regelmäßig und seien beispielsweise bei öffentlichen Festen vor Ort, sagt der zuständige Polizeibeamte Wilfried Haensch. „Wir bleiben am Ball, damit wir die Optik der Szene nicht verlieren.“ Deshalb werden Buchholzer Beamte auch bei der Buxtehuder Schneeclaus-Gedenkveranstaltung dabei sein, um die dortigen Kollegen zu unterstützen. Dass es an diesem Tag zu Auseinandersetzungen zwischen Linken und Rechten kommt, hält er für durchaus möglich.

Auch nach 20 Jahren hat der Totschlag an Gustav Schneeclaus nicht an Brisanz verloren.

## Silar, der Straftäter

Das **Strafregister** des Stefan Silar ist umfangreich, nach Angaben des Stader Landgerichts besteht es aus folgenden Urteilen:

**1992** drei Wochen Jugendarrest wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung; sechs Jahre Jugendarrest wegen Totschlags an Gustav Schneeclaus.

**1999** Geldstrafe wegen Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen.

**2001** Geldstrafe wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte und Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen; ein Jahr und drei Monate auf Bewährung wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung.

**2005** Geldstrafe wegen Körperverletzung.

**2010** Geldstrafe wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz

**Hinzu kommen die Vorfälle im Mai 2010**, als Silar bei einer Demonstration vor seinem Geschäft mit einem Messer und einer Vogelschreckschusspistole auf die linken Demonstranten zugeht. Das Amtsgericht Tostedt verurteilte ihn im Februar 2011 zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten wegen schweren Landfriedensbruch. Im Berufungsverfahren vor dem Landgericht Stade wurde entschieden, die Strafe in neun Monate zur Bewährung umzuwandeln – verbunden mit der Auflage, den Laden bis März 2012 zu schließen.

Das **Oberlandesgericht Celle** hob im Januar das Urteil wieder auf, weil Silar nach den Ausschreitungen bereits wegen unerlaubten Waffenbesitzes verurteilt wurde. Niemand darf zweimal wegen derselben Tat verurteilt werden. (tau)

## Silar, der „Spiritus Rector“

Der **Verfassungsschutz** in Niedersachsen rechnet anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 20. Todestag von Gustav Schneeclaus am Sonnabend, 17. März, in Buxtehude mit Auseinandersetzungen zwischen Rechten und Linken. „Es gibt keine konkreten Hinweise, aber ausschließen können wir es nicht“, sagt Pressesprecherin Maren Brandenburger.

Silar selbst habe sich in den vergangenen Jahren stark zurückgenommen, sagt Maren Brandenburger. Nach wie vor stuft ihn der Niedersächsische Verfassungsschutz aber als gewaltbereit und als einen der führenden Neonazis in Norddeutschland ein. „Man kann ihn als Spiritus Rector bezeichnen.“

Sein **Streetwear-Laden** sei nach wie vor Kristallisationspunkt der rechten Szene, die aus circa 30 Personen bestehe. Zehn davon zählt der Verfassungsschutz zum härteren Kern. Im Vergleich zu anderen Szenen in Niedersachsen seien die Tostedter sehr aktiv und stünden unter Beobachtung, so die Sprecherin. (tau)

ANZEIGE



Jetzt 14 Tage testen:

## Die iPad-App im neuen Format!

Umfangreicher, übersichtlicher, nutzerfreundlicher: Holen Sie sich ganz Hamburg auf Ihr iPad und lesen Sie innovativer denn je – mit der neuen iPad-App vom Hamburger Abendblatt!

**Die neue iPad-App im Überblick:**

- NEU!** Genießen Sie die vollständigen Inhalte der gedruckten Ausgabe mit zusätzlichem ePaper-Reader für eine separat vergrößerte Artikel-Ansicht.
- NEU!** Rufen Sie die aktuellste oder die letzten acht Ausgaben besonders übersichtlich per Coverflow auf.
- NEU!** Sie haben vollen Zugriff auf die wöchentliche LIVE-Beilage sowie auf alle täglichen Regionalteile.

- NEU!** Nutzen Sie die praktischen Service-Rubriken auf der Startseite, wie zum Beispiel den Wetterbericht, das Branchenbuch oder das aktuelle Kinoprogramm.
- NEU!** Legen Sie Artikel und Seitenausschnitte über die Pinnwandfunktion ab und verschicken Sie diese ganz einfach per E-Mail.

Erhältlich im  
App Store



Hamburger Abendblatt

Sie sind Hamburger Abendblatt-Abonnent? Gleich mit Nummerzettel und Druckzeit freischalten!